

## Schauspielerstreik an den Wiener Privatbühnen.

Der Ausstand beginnt heute mittag.

Die Schauspieler an den Wiener Privatbühnen, die auch Mitglieder des Oesterreichischen Bühnenervereines sind, haben gestern nachmittag in einer Versammlung den Ausstand beschlossen. Dieser mit überwältigender Stimmenmehrheit gefasste Beschluß verpflichtet alle männlichen und weiblichen Schauspieler und das Chorpersonal der Wiener Privatbühnen, von heute 12 Uhr mittags an in den Ausstand zu treten und in diesem so lange zu verharren, wie das gleichzeitig in der Versammlung gewählte Streikkomitee bestimmt. Von dem Streik sind selbstverständlich die beiden Hofbühnen nicht betroffen.

Die Versammlung der Schauspieler.

Ueber den Verlauf der im Festsaal des Bühnenervereins abgehaltenen Versammlung, die stellenweise sehr stürmisch war, erhalten wir folgenden Bericht:

Den Vorsitz führte Präsident Straßmeyer, der nach kurzer Begrüßung dem Vizepräsidenten Lehner das Wort erteilte. Dieser stellte an die Vertrauensmänner der Lokalverbände die Anträge über den von den Mitgliedern gefassten Entschluß. Zuerst erklärte Herr Kubla (Volksoper), daß die Direktion eine Teuerungszulage von 136,000 K. für das Gesamtpersonal bewilligen wolle. Damit seien die Schauspieler nicht einverstanden. Ein sogenannter Star habe eine Höchstgage von 1300 K. monatlich und erhalte dann 1600 K. Direktor Mader beziehe 20,000 K. Jahresgage und einen 25prozentigen Anteil am Reingewinn. Die Tageseinnahmen seien von 7226 K. auf 8308 K. gestiegen. Der Lokalverband stehe auf dem Standpunkt, daß die Direktion noch Zugeständnisse machen müsse.

Für den Lokalverband der Rarzagbühnen sprach Herr Gollé für den Streik. Felix (Carltheater) erklärte, daß die Mitglieder die von den Vertrauensmännern getroffenen Vereinbarungen nicht annehmen und für den Streik seien. Ebenso erklärte sich Herr Jensen (Lokalverband Neue Wiener Bühne) für den Ausstand. Brod (Johann Strauß-Theater) erklärte namens aller Mitglieder vollste Zustimmung zu den Vereinbarungen. Einem allgemeinen Streik werde sich das Personal anschließen.

Mauth (Volksbühne) teilte mit, daß die Leitung allen Mitgliedern 1450 K. monatlich be-

willigen wolle. Der Vorstand habe weitere Verhandlungen auf nächste Woche verschoben, daher trete der Streik ein. Szabo (Johann Strauß-Theater) regte an, daß die Theater, an denen Einigung bestünde, die Berechtigung zum ungeführten Spielbetrieb haben sollen, aber die Mitglieder von der Gage zehn Prozent der Streikkasse zurückerhalten sollen. Dagegen sprach sich Herr Gollé aus.

Forest (Volksbühne), die Vertreter des Josefstädter Theaters, des Lustspieltheaters, Intimen Theaters, Apollo und Konacher teilten die vollzogene Einigung mit ihren Direktionen mit, erklärten sich aber für die Teilnahme am Sympathiestreik. Herold (Bürgertheater) wies darauf hin, daß die Hofschauspieler außerhalb der Bewegung stehen, daß die materiellen Verhältnisse der Schauspieler nicht für einen günstigen Ausfall eines Streiks sprechen. Der Lokalverband Bürgertheater sei daher gegen einen Streik.

In Entgegnung persönlicher Angriffe erklärte Hofschauspieler Reimers, daß in der Frage der Lohnbewegung sein Rat nicht eingeholt worden sei, daher sei er auch nicht in die Lage gekommen, irgendwelche Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Auf eine Bemerkung Herolds wegen seiner Aufforderung zur Kriegsanleihezeichnung bemerkte Hofschauspieler Reimers, daß seine Aktion in dieser Richtung den Wohlfahrtsvereinigungen der Schauspieler mehr als 100,000 K. Reingewinn eintrug. (Beifall.) Hofschauspieler Moser wies die gegen ihn gerichteten Angriffe scharf zurück, seine und des Hofschauspielers Reimers Anwesenheit bekunde, daß sie an der Frage gewiß lebhaften Anteil nehmen.

Gegen den Vertreter des Lokalverbandes Bürgertheater sprachen mehrere Kollegen dieses Theaters. Auch Präsident Straßmeyer hob hervor, daß Direktor Frons keine Einwendung dagegen erheben werde, falls das Bürgertheater sich dem Sympathiestreik anschließen werde. Brecher beauftragte, von Samstag mittag an in jenen Theatern, in denen keine Einigung erzielt worden ist, in Streik zu treten und ein Komitee aus je zwei Mitgliedern eines Lokalverbandes und aus drei Präsidiumsmitgliedern zu wählen. In jenen Theatern, welche sich mit den Schauspielern geeinigt haben, würde nur für einen Abend, und zwar den morgigen, der Anschluß an den Streik proklamiert. Nach der Debatte über diesen Antrag gaben mehrere Redner für den Streikfonds, und zwar Herr Werner 1000 K., Herr Mariska und die Damen Frau Fischer und Fräulein Martoušek je 3000 K. Brecher modifizierte seinen Antrag dahin, daß der Theaterstreik ein allgemeiner sein solle und Samstag, den 5. d., mittags auszubrechen habe. Ueber die Dauer des Streiks haben die Lokalverbände zu entscheiden.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Der Beschluß der Theaterdirektoren.

In einer gestern abend abgehaltenen Besprechung der Theaterdirektoren wurde beschlossen:

Der Verband österreicher Theaterdirektoren hat die ihm zugekommene Mitteilung von dem in der gestrigen Schauspielerversammlung mit Majorität beschlossenen, heute 12 Uhr mittags einzusetzenden Sympathiestreik zur Kenntnis genommen. Der Verband erklärt, daß seine sämtlichen Mitglieder in voller Erkenntnis der durch die herrschende Teuerung hervorgerufenen Verhältnisse den Bühnenangehörigen Teuerungsbeträge bewilligten, obgleich sie bereits in dem vorhergegangenen Spieljahre solche Zulagen gewährt und sie auch heuer voll aufrecht erhielten. Die Wiener Theaterdirektoren haben sich ausnahmslos bemüht, einen Schauspielerausstand zu vermeiden, und die Verhandlungen trotz aller Brüstungen seitens einzelner Personen bis zur letzten Stunde fortgeführt. In diesem Zweck haben sie einvernehmlich mit dem Vizepräsidenten des Bühnenervereines Herrn Rudolf Lehner und dem Rechtsanwalt dieses Vereines Herrn Dr. Max Fürst und in deren Anwesenheit gestern im Saale des Bühnenervereines mit den Vertrauensmännern neuerlich verhandelt, wobei nach übereinstimmender, auch in der Schauspielerversammlung wiederholt betonter Erklärung eine volle Einigung erreicht wurde. Die Theaterdirektoren, die bei einzelnen der Unternehmungen alle Forderungen der Schauspieler schon vor einigen Tagen glatt bewilligten, bei andern Unternehmungen bis an die Grenze der Möglichkeit gingen, durften nach den bestimmten Erklärungen der Vertrauensmänner und Präsidialausschüsse des Bühnenervereines sich gestern mittag der Ueberzeugung hingeben, daß der schon vor längerer Zeit geplante Streik zu vermeiden sei und daß dort, wo noch Differenzen bestehen, diese im Wege sachlicher Verhandlungen beigelegt werden.